

15 zusätzliche Stellen geplant

Die Luzerner Polizei will organisierte Kriminalität und Internetkriminalität stärker bekämpfen.

Alexander von Däniken

Kriminelle Organisationen, die Menschen foltern, und Banden, die Krieg führen: Das kommt mittlerweile nicht nur in den Vororten von Malmö und in der Metropole Berlin vor, sondern auch im Kanton Luzern. Kripo-Chef Jürg Wobmann führte an der Präsentation des Jahresberichts der Luzerner Polizei am Mittwochnachmittag zwei konkrete Beispiele auf. Clan-Strukturen, wie sie unsere Zeitung in einer Serie beleuchtete, stelle man auch hier fest. Luzern sei zu einer Drehscheibe der organisierten Kriminalität geworden; besonders des interkantonalen und internationalen Drogenhandels. Die Polizei könne nur Nadelstiche setzen. «Wir brauchen Ressourcen, Ressourcen, Ressourcen.»

Mit diesem Appell stiess die Polizei-Spitze um Kommandant Adi Achermann bei Ylfete Fanaj auf offene Ohren. Die Justiz- und Sicherheitsdirektorin erklärte, sie habe ihre Regierungskollegen um eine Aufstockung des Korps um 15 Stellen gebeten. Zwar hat der Kantonsrat Ende 2022 schon einer Erhöhung des Polizeipersonals um 118 Stellen zugestimmt. Diese verbessert aber weder die Polizeidichte, noch kann damit auf neue Kriminalitätsfelder reagiert werden. «Unsere Agenda für die nächsten Jahre ist klar: Prävention verstärken, organisierte Kriminalität wie Menschen- und Drogenhandel sowie Gewaltdelikte konsequent bekämpfen», sagte die SP-Politikerin.

Internetkriminalität steigt weiter

Die Kriminalpolizei verzeichnete letztes Jahr 20 113 Straftaten nach Strafgesetzbuch (Vorjahr: 18 929). Das ist die höchste Zahl seit 2017. Zu den häufigsten Delikten zählen Diebstahl (6308 Fälle/17 Prozent mehr als im Vorjahr), Betrug (1076/+38 Prozent) und Sachbeschädigung (1065/-17 Prozent). Einen nicht



Regierungsrätin Ylfete Fanaj vor einem Einsatzfahrzeug der Luzerner Polizei.

Bild: Eveline Beerkircher (Luzern, 16. 10. 2023)

unerheblichen Anteil an den Betrugsfällen haben Internetdelikte. 2141 Straftaten im Bereich Cybercrime sind letztes Jahr im Kanton Luzern registriert worden (Vorjahr: 1656); davon bestrafen 2030 Fälle den Bereich Cyber-Wirtschaftskriminalität (Vorjahr: 1588).

Ebenfalls eine steigende Tendenz stellt die Luzerner Polizei bei Fällen von häuslicher Gewalt fest, wenn auch mit eingeschränkter Vergleichbarkeit zu den Vorjahren. Denn seit letztem Jahr wird gemäss Istanbul-Konvention gezählt. Heisst: Auch wenn die Polizei vor Ort eine Person wegweist oder eine Meldung an die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde macht, zählt seither ein Fall als häusliche Gewalt. Vor diesem Hintergrund nahm die Zahl der Straftaten im Be-

reich der häuslichen Gewalt letztes Jahr von 354 auf 449 zu. Pius Ludin, Chef der Sicherheits- und Verkehrspolizei, gab zu Bedenken, dass von einer «sehr hohen Dunkelziffer» ausgegangen werden müsse. «Die Zahlen zeigen, dass häusliche Gewalt weiterhin ein gesellschaftliches Problem darstellt.» Dieser Meinung ist auch Ylfete Fanaj. Sie kündigte an, dass das Justiz- und Sicherheitsdepartement noch in diesem Jahr Massnahmen präsentieren werde.

Andere Zahlen zeigen in eine erfreuliche Richtung. So sind letztes Jahr 7 schwere Gewaltstraftaten gezählt worden – 4 weniger als 2022. Deren Aufklärungsquote stieg von 87 auf 90,3 Prozent. Und die Zahl der Verkehrsunfälle nahm von 2334 auf 2113 ab. Bei diesen Unfällen verstarben sechs Personen (Vor-

jahr: 10), 1232 Personen wurden verletzt (Vorjahr: 1354), die Anzahl der Schwerverletzten nahm jedoch auf 216 zu (Vorjahr 202).

Hohe Unfallzahlen bei Töff und E-Bike

Die Anzahl der E-Bike- (172; Vorjahr: 178) und Motorrad-Unfälle (182; Vorjahr: 192) stagniert auf hohem Niveau. 99 Fussgängerinnen und Fussgänger verunfallten im vergangenen Jahr (Vorjahr: 98). Hoch ist weiterhin die Anzahl an fahrunfähigen Personen durch Alkohol, Drogen und Medikamente, wie schon die Luzerner Staatsanwaltschaft festgestellt hat. Pius Ludin: «Eine erhöhte Kontrolltätigkeit für die Sicherheit auf den Luzerner Strassen ist nötig.»

Die Reorganisation der Luzerner Polizei ist derweil laut Kommandant Adi Achermann

weit fortgeschritten. Die Schliessung einzelner Posten habe schon jetzt zu einer spürbaren Verbesserung der Polizeipräsenz geführt. Durch die höhere Zahl an mobilen Einsatzkräften habe man die Vorgabe bei der Interventionszeit trotz mehr Fällen einhalten können. Noch fehle das Sicherheitszentrum Rothenburg, welches weitere Effizienzsteigerungen bringen soll.

Die Personalrekrutierung gelinge bis jetzt vergleichsweise gut und auch von höheren Fluktuationen sei das Korps bisher verschont geblieben. Die Luzerner Polizei zählt 831,5 Vollzeitstellen und verfügt über ein jährliches Budget von rund 140 Millionen Franken.

Hinweis

Der Geschäftsbericht 2023 ist unter www.polizei.lu.ch verfügbar.

Surseer Rechnung schliesst im Plus

Überschuss Die Stadt Sursee steht finanziell deutlich besser da als erwartet. Wie der Stadtrat in einer Mitteilung schreibt, schliesst die Rechnung 2023 mit einem Plus von 2,7 Millionen Franken ab. Budgetiert war ein Minus von 965 000 Franken. Massgeblich dazu beigetragen hätten höhere Steuereinnahmen von 2,4 Millionen Franken und 868 000 Franken geringere Ausgaben bei der sozialen Sicherheit.

Bei einem Gesamtaufwand von 126 Millionen Franken liege die Rechnung knapp drei Prozent über Budget. «Das ist angesichts der teils schwer zu prognostizierenden Entwicklungen verschwindend klein», wird Finanzvorsteher Urs Koch (FDP) zitiert. Zumal es zum Zeitpunkt der Budgetierung viele unsichere Faktoren gebe. Der Budgetüberschuss sei in effektiven Zahlen mit rund 3,7 Millionen jedoch beträchtlich.

Steuern könnten trotzdem steigen

Gemäss Koch hat sich die Stadt Sursee mit dem positiven Rechnungsabschluss «etwas Raum geschaffen für die künftigen Herausforderungen». Insbesondere auf kantonaler Ebene würden wegweisende Entscheide anstehen, «die die Stadtkasse strapazieren werden». Koch wies auf den Wirkungsbericht zur Aufgaben- und Finanzreform 18 hin, der ein «zu starkes Ungleichgewicht» zwischen Kanton und Kommunen aufzeige. Mit der Steuergesetzrevision 2025 werde sich die Schere weiter öffnen.

Damit das finanzielle Gleichgewicht zwischen Kanton und Gemeinden wieder ins Lot komme, fordere die Stadt Sursee griffige kantonale Ausgleichsmassnahmen. «Ansonsten kommt die Stadt Sursee nicht um eine Steuererhöhung herum.» Im aktuellen Aufgaben- und Finanzplan ist eine Anhebung des Steuerfusses um 0,15 Einheiten auf das Jahr 2025 eingerechnet. «Inwiefern und wie hoch die Steuereinheiten für das nächste Jahr tatsächlich angepasst werden müssen, wird der nächste Budgetprozess zeigen», so Koch. (jh)

Bessere Chancen für benachteiligte Kinder

Das Förderprogramm der Kantonsschule Reussbühl ist erfolgreich, trotzdem liegt noch mehr drin.

Yann-Alexander Hage

Das Förderprogramm «Chance KRS» der Kantonsschule Reussbühl erreicht ihr Ziel, wie der Kanton mitteilt. Von 2019 bis 2023 wurde «Chance KRS» von einem Forschungsteam der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften begleitet. Ziel des Projekts ist es, Schülerinnen aus «sozioökonomisch benachteiligten Familien, insbesondere mit Migrationshintergrund» gezielt zu unterstützen. Das Förderprogramm will dadurch mehr Chancengerechtigkeit schaffen. Die Evaluation des Projekts wurde nun in einem Schlussbericht der ZHAW veröffentlicht.

Laut dem Schlussbericht der Evaluation wurde das primäre Ziel erreicht. Dieses bestand

darin, die Chance der Teilnehmenden auf einen dauerhaften Verbleib an der Kantonsschule und das Erreichen der Matura zu erhöhen. Schülerinnen, welche das Förderprogramm für vier Jahre besuchten, verbleiben mit einer 75-prozentigen Wahrscheinlichkeit weiterhin an der Kantonsschule. Zum Vergleich: In der Vergleichsgruppe betrug dieser Wert nur 59 Prozent. Die Evaluation zeigt also klar auf, dass Schülerinnen in der Fördergruppe deutlich höhere Chancen haben, weiterhin an der Kanti zu bleiben.

Der Erfolg des Projekts zeigt sich aus: Die Ria & Arthur Dietzschweiler Stiftung hat die Finanzierung ab dem aktuellen Schuljahr 2023/2024 für vier weitere Jahre übernommen. 66 000

Franken wird die Schule jährlich erhalten, teilt Anette Studer, Rektorin der Kantonsschule Reussbühl, mit. Mit diesem Geld werden die Lehrpersonen-, welche bei Chance KRS als Coaches oder in der Projektleitung tätig sind, sowie die Maturandinnen, welche den Teilnehmenden des Förderprogramms Nachhilfe erteilen, bezahlt. Auch in Weiterbildungen für die Coaches soll das Stiftungsgeld fliessen.

Ergebnisse werfen Fragen auf

Dennoch: Gewisse Evaluationsergebnisse überraschen, wie Studer mitteilt. «Zum Teil warfen die Ergebnisse Fragen auf.» So zeigt die ZHAW auf, dass sich die Lern- und Leistungsmotivation, die Selbstwirksamkeitser-

wartung, die Selbstkontrolle und die emotionale Belastung der Teilnehmenden negativ entwickelt. Dies war jedoch auch in der Vergleichsgruppe der Fall.

Laut Studer könnten mehrere Faktoren dafür verantwortlich sein. Einerseits nehme die Leistungsmotivation der Schülerinnen während der Pubertät tendenziell ab. Gleichzeitig sei es auch vorstellbar, dass das Förderprogramm Auswirkungen auf die Schülerinnen habe. Aufgrund des Besuchs des Programms würden die Kinder selbstkritischer werden. Und: Der zusätzliche Aufwand, welcher das Förderprogramm verursache, könnte eine weitere Belastung darstellen. «Es ist sehr zeitintensiv und die Zusatzinvestition zahlt sich manchmal

nicht auf unmittelbar sichtbare Weise aus.»

Laut Studer wird das Förderprogramm laufend optimiert. In Zukunft soll es noch mehr auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen zugeschnitten werden. Auch hinsichtlich der Aufnahmekriterien müsse noch transparenter gearbeitet werden. Bedingungen für die Teilnahme am Förderprogramm seien Selbstmotivation, Lernwille und Leistungsbereitschaft.

Die positiven Neuigkeiten überwiegen jedenfalls. In das Projekt seien eine Menge Aufwand und Herzblut geflossen. Die guten Resultate bestätigten die gemeinsame Arbeit. Studer: Die Veröffentlichung der Studie sei «ein sehr schöner Moment gewesen».

Zehnjähriges Kind angefahren

Hergiswil bei Willisau Ein 10-jähriges Mädchen ist im Bereich des Fussgängerstreifens angefahren und verletzt worden. Das Mädchen musste mit einem Rettungshelikopter ins Spital eingeliefert werden.

Zum Unfall kam es laut Mitteilung der Luzerner Polizei am Dienstagnachmittag kurz nach 15.15 Uhr auf der Dorfstrasse. Eine Autofahrerin war von Hergiswil in Richtung Willisau unterwegs, als das Mädchen vom Auto erfasst wurde.

Der genaue Unfallhergang ist unklar. Die Polizei sucht Zeugen. Personen, welche Angaben zum Unfall machen können, werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 041 248 81 17 bei der Luzerner Polizei zu melden. (rem)